

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 62 (1985)
Heft: 1

Rubrik: Wasser, Bogen und Licht : Gottes Herrlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werkstatt, eine Töpferei und eine evangelistische Musikgruppe. Sie sieht den Zweck darin:

- entwurzelten Jugendlichen zu Gemeinschaftsfähigkeit und zu einem praktikablen, sinnvollen Leben zu verhelfen,
- eine konstruktive Lebenshaltung zu fördern, insbesondere bei jungen Menschen, durch Angebote zur Freizeitgestaltung, durch pädagogische Massnahmen zur Stärkung des Urteilsvermögens gegenüber den Angeboten der Umwelt etc.,
- praktische Hilfen für Menschen in körperlich-seelisch-geistigen Problemsituationen zu vermitteln.

Erstes Anliegen ist uns aber in all diesen Aktivitäten, die Liebe Gottes, die wir alle persönlich reich erfahren haben, an andere weiterzugeben. Das führte uns zusammen und hält uns zusammen: dass wir Jesus kennengelernt haben als eine Person, die jedes einzelne von uns mit grosser Zuwendung und liebender Fürsorge umgibt, der unsere Krankheiten trägt und heilt, auch unsere psychologischen Verbiegungen zurechtbringt mit Geduld, und der uns stark macht, in einer Welt der Depression Hoffnung zu bewahren und weiterzugeben. Wir möchten andere teilnehmen lassen an dieser Erfahrung, dass es möglich ist, mit dem grossen Gott Himmels und der Erden, mit der erhabenen Hoheit, eine persönliche, freundschaftliche, familiäre Beziehung zu pflegen, die sich darin ausdrückt, dass wir aus vollem, befreitem, glücklichem Herzen «Vater» sagen können. Wir möchten den Menschen dieser Zeit, die am kalten, öden Materialismus leiden, eine Dimension voller Schönheit und Tiefe aufzeigen: die Welt Gottes, nicht unerreichbar über den Sternen schwebend, sondern nah, leb- und erlebbar in der Person Jesu Christi, der sich mitten in unsere Welt, in unseren Alltag, hineinbeugt. Wir möchten von dieser Wüste und Steppe sprechen, die durch Gottes Liebe in einen blühenden Garten verwandelt werden kann. Das drückt unser Name aus, davon möchten wir mit unserem ganzen Leben Zeugnis geben, und darum gibt es uns.

Wasser, Bogen und Licht: Gottes Herrlichkeit

Im Münster der ehemaligen Benediktinerabtei
Allerheiligen zu Schaffhausen

Nach Epiphanie 1983

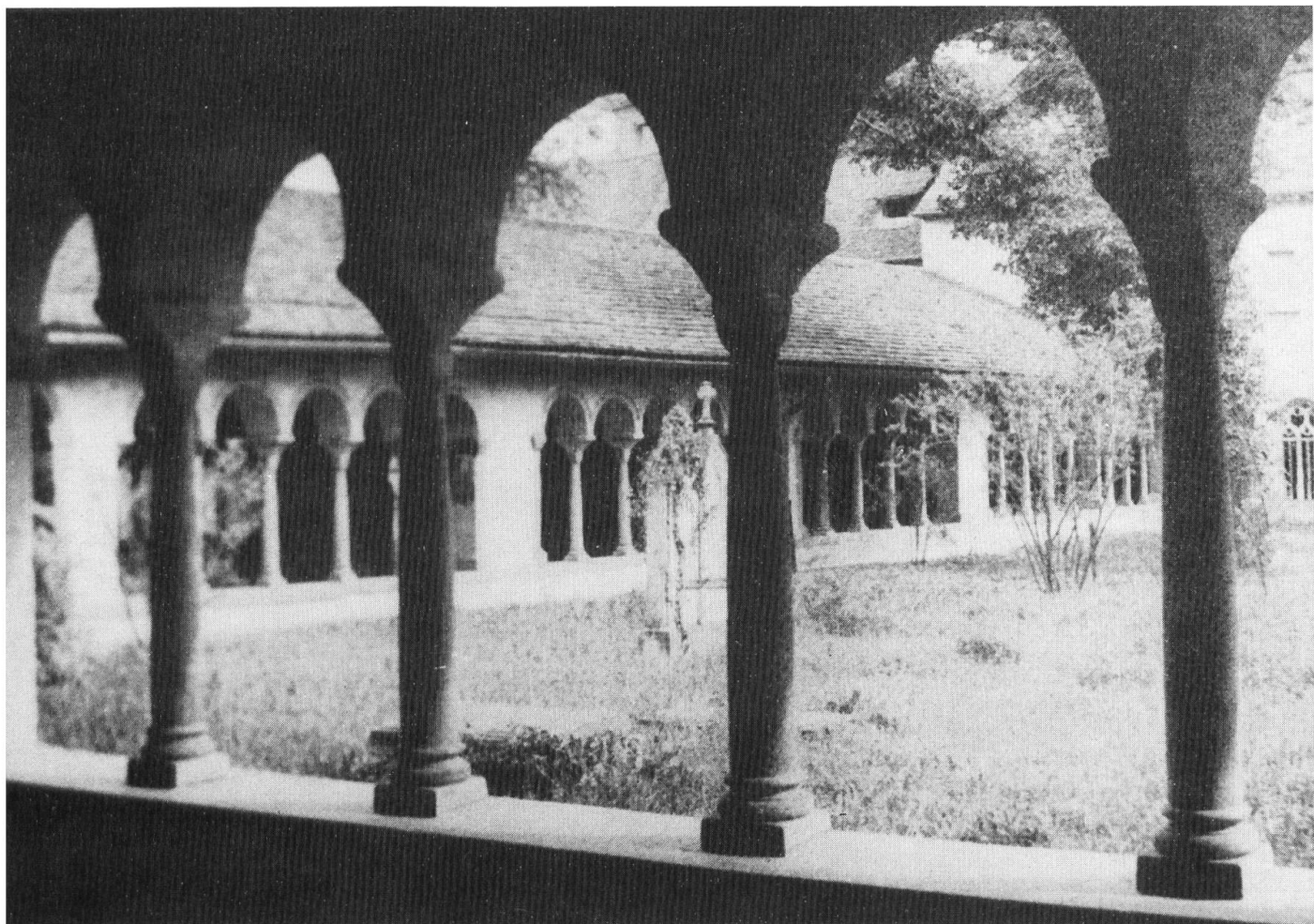
P. Bruno Stephan Scherer

David erwartet
an kahler Seitenschiffswand
die Gunst des Augenblicks
vertrauend auf Gott
auf Aug und Hand
Morgen wird es schneien

Im *Atrium* steh ich
ratlos und frierend
südlicher Loggien gedenkend
und die Zisterne suchend
aus Graf Eberhards Zeiten

Ich stosse den schweren Flügel auf
des grauschwarzen *Münstertores*
trete ein – introibo –
in den hohen, weiten, lichten Raum

Mit mir schreitet auf leisen Sohlen
«die Botin der Freude
Zion»
und führt mich zu kraftvollen *Säulen*
mit wuchtigen Würfelkapitellen
und unter die mächtigen *Sandsteinbogen*
mit grauem und rotem Keilgestein



Kloster Allerheiligen, Kreuzgang: Blick vom Nordflügel zum Ost- und Südflügel.

Sie wölben sich über mir
wie Vaterhände

Epiphanie:

wieder leuchtet uns auf
Gottes Antlitz
«die Herrlichkeit des HERRN –
alle Sterblichen werden sie schauen»

Seit Weihnachten blüht vor der Kanzel
der *Barbarazweig*
harren am kunstvoll geschmiedeten
Ständerstrauch
die goldbraunen *Kerzen*
– Licht vom Licht –
eilen die Blicke
den Säulen, Arkaden entlang
die bildlose Hochwand empor
in den holzverschalten Himmel

Im *Chorus minor*

brechen die Quellen auf:
Hier sangen die Mönche
in kalten Wintertagen und -nächten
die alten Melodien
die Hymnen, Psalmen und Antiphonen
die Messgesänge
die Litaneien zur Prozession
die Worte der Schrift
zur ersten und zweiten
die Worte der Väter
zur dritten Nokturn
abends und frühmorgens
im Flackerlicht der Kerzen
zur Mittagszeit und Non
in der Sonnenhelle

Das kleine *Lamm*

auf dem *Taufsteindeckel* erschrickt:
Die Wunden der Menschheit
öffnen sich wieder:
Afghanistan und Polen
Libanon und Äthiopien
Nicaragua, El Salvador
Der Preis der Erlösung
des Lebens für alle –
wie gross

Damit die Quellen fließen
muss das Lamm verstummen
auf der Schlachtbank

Lichteinfall

aus der *Obergadenzone:*
Die TAUBE schwebt
zur Johannestaufer
sinkt auf IHN herab
und glockentief erschallt
die Stimme des VATERS:
«Mein geliebter SOHN
bist DU» (Lk 3, 22)
bist du und du
bin ich

Sohn und Knecht
Erwählter

ER bringt den Völkern das Recht
Gerechtigkeit und Erbarmen
helfende Hände
das Lächeln der Augen
verzeihende Liebe

Der *Tisch des Abendmahls*

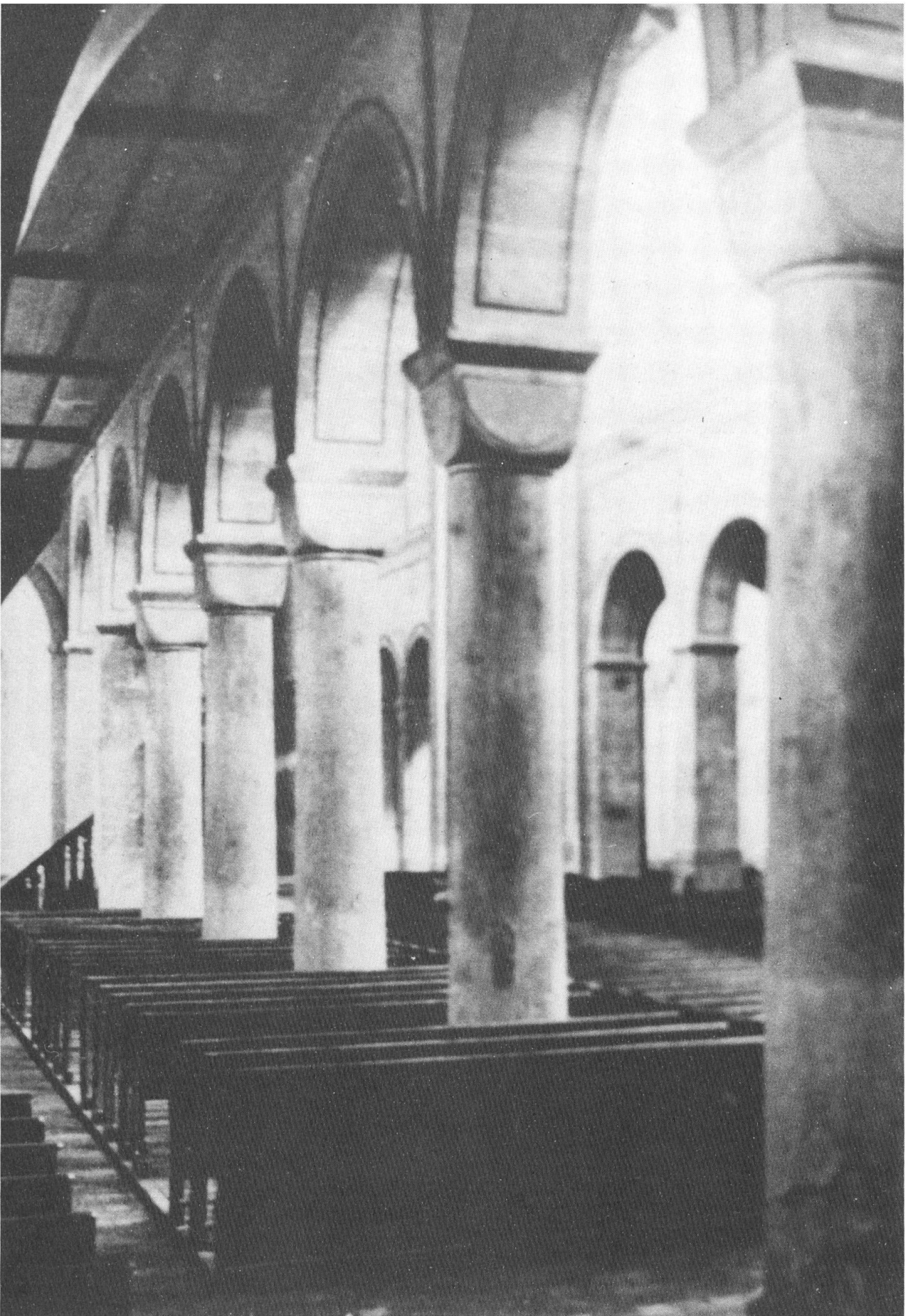
steht lange leer und bereit
für Brot und Wein
und Wort
und Gottvereinigung
Das Lamm besiegelt
mit seinem Blut
den neuen Bund für Gottes Volk

Das ewige WORT

ist Mensch geworden
und lebt und liebt und wirkt
mit uns
in uns

Dunkel und schlicht
die hölzerne *Kanzel*

Das Wort
das geläuterte Wort
das helle, wahrhaftige Wort
lebt auf und wächst in uns
bricht hervor aus uns
– Quelle und Licht –



Kloster Allerheiligen, Münster: Nördliches Seitenschiff.

erfasst das Herz der Glaubenden
 Hoffenden
 der tätig Liebenden
 Die Kanzel wartet
 die Stimme des Wächters
 weithin zu tragen:

«Steig auf einen hohen Berg
 Zion

du Botin der Freude
 Erheb deine Stimme mit Macht

Jerusalem
 du Botin der Freude

Erheb deine Stimme
 fürchte dich nicht»

(Jes 40, 9)

Fürchte dich nicht

Der Auferstandene ruft es
 vom *Mittelfenster der Chorwand* herab

Fürchte dich nicht

ICH fasse dich an der Hand»

Auch **du** bist berufen

«blinde Augen zu öffnen
 Gefangene aus dem Kerker zu holen
 und alle, die im Dunkel sitzen
 aus ihrer Haft zu befreien»

(Jes 42, 6f.)

Aller Einsatz für Welt und Menschen
 Arbeit und Mühe sind nicht umsonst
 Denn ICH bin hungrig und durstig
 fremd und nackt
 im Gefängnis
 bedürftig und krank
 und du und ihr erbarmt euch Meiner

Die Sträucher und Bäume
 am *Chorwandteppich*
 erfahren als Zeugen der Nächstenliebe
 ewigen Frühling

Sommer und Herbst

«Was ihr getan habt einem
 unter diesen
 meinen geringsten Brüdern
 das habt ihr Mir getan»

(Mt 25, 40)

Ein Freskorest im *rechten Seitenschiff*:
 Zerfetzte Fahne Reformation

Aus der Nische schwand
 das Heiligenbild
 Aber am Vierungspfeiler
 begrüsst *Maria*
 die Weisen aus dem Morgenland
 zeigt ihnen dankbar
 zeigt mir das Kind
 Wir fallen nieder und huldigen IHM
 und holen Schätze hervor
 Gold, Weihrauch und Myrrhe
 Das ausgeschiedene *Vierungsquadrat*
 wird Welt und All
 und Himmelsgewölb

Verborgen in *südlicher Chorkapelle*
 der neuentdeckte *Credofries*

Die Medaillons bergen
 – halb verblichen, halb zerfallen –
 in Bild und Gleichnis

die Wahrheit von Gott und Kosmos
 Schöpfer und Kreatur
 von Jesus Christus

und seinem Wirken, Leiden und Sterben
 für Welt und Menschen
 von seiner Auferstehung
 von Engeln und allen Heiligen
 die Ihm folgten zu jeder Zeit

Der auferstandene HERR
 in der Herrlichkeit des VATERS
 – Weltenrichter, Friedensfürst
 Anwalt der Armen –
 auf dem Regenbogen
 dem Zeichen des Bundes:

Fürchtet euch nicht

ICH bin es

ICH bleibe bei euch
 bis ans Ende der Welt

Auf der *Orgelempore*
 setzt sich ein rüstiger Sechziger
 eine rote Mütze auf
 und blättert im Orgelbuch
 beginnt zu spielen

Leute treten ein
 – Sängern? –

sie flüstern, kichern hinter mir
 Eine Stimme hebt an:
 Halleluja . . .
 bricht ab, rasch entmutigt:
 Kommt, wir gehen
 Die Schritte eilen zur Tür zurück
 Hart fällt sie ins Schloss

Die *Orgel* singt
 die Stille singt
 die Morgenstunde singt
 Die *nördliche Hochwand*
 gibt fensterhelle Antwort
 der Forsythienzweig vom Barbaratag
 strahlt golden auf

Ich verneige mich vor des DREIEINIGEN
 und aller Heiligen Gegenwart
 und öffne das hohe Tor

Durch *Kreuzgang* und *Kräutergarten*
 an *Schillerglocke* – vivos voco
 mortuos plango, fulgura frango –
 Sankt-Anna-Kapelle
 und Klosterhof vorbei
 gelang ich zurück
 zu meinem Sankt-Anna-Wagen

Die Wasser des nahen Rheins
 tragen das Allerheiligenlicht
 den Häusern, Gärten, Strassen entlang
 versprühen es
 über Steinen und Felsen
 zu Lichtstaubbrunnen
 in donnerndem Fall

Das Wasser ruft
 die Januarsonne ruft
 Welt und Auftrag rufen
 mich zurück
 zurück in Gebet und Arbeit
 und Mysterium
 in der Gemeinschaft der Glaubenden
 aller Heiligen
 hier und jetzt

Wallfahren gestern und heute

P. Anselm Bütler

«Wallfahren ist wieder modern.» Diesen Satz kann man heute oft lesen und hören. Und tatsächlich, wohl alle Wallfahrtsorte bestätigen, dass die Zahl der Wallfahrer im Gegensatz zur rückläufigen kirchlichen Praxis der Gläubigen ständig zunimmt. Natürlich stellt man da die Frage, woher das denn komme. Gewiss, man kann hinweisen auf die allgemeine Mobilität heutiger Menschen, auf die reiche und leichte Verkehrsmöglichkeit, auf die grösseren finanziellen Möglichkeiten heute. Aber das alles erklärt wohl diesen «Zug zum Wallfahren» nicht. Einer der Gründe, warum Wallfahren auch heute noch und wieder neu modern ist, liegt sicher darin, dass hier eine religiöse Betätigungsform vorliegt, die etwas «Urmenschliches» anspricht. In allen Religionen gibt es diese Form religiöser Betätigung. Auch zu allen Zeiten ist diese Form anzutreffen. Die folgenden Ausführungen möchten dieser ganzen Erscheinung des Wallfahrens etwas nachgehen. Sie